

Menschengerecht wirtschaften

Perspektiven evangelischer Wirtschaftsethik für den Dialog Kirche – Wirtschaft

VON
JOHANNES REHM

Der Dialog Kirche – Wirtschaft nimmt seinen Ausgang beim biblischen Schöpfungsglauben. Dieser versteht den Menschen als Gottes Geschöpf, berufen zur Gemeinschaft mit allem Lebendigen.

Evangelische Wirtschaftsethik orientiert sich am biblischen Zeugnis und bringt dieses im Horizont gegenwärtiger Fragestellungen in diesen Dialog ein in der Hoffnung auf Gottes neue Schöpfung in Jesus Christus und im Vertrauen auf das Wirken von Gottes Geist in dieser Welt.

1. Die biblische Überlieferung beurteilt Wertschöpfung und ökonomisches Handeln grundsätzlich positiv. Diese werden als selbstverständlicher Ausdruck der Geschöpflichkeit des Menschen vorausgesetzt.

"Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte." (1. Mose 2, 15)

2. Die menschliche Arbeit als Grundlage von Wirtschaft gehört zum Menschsein des Menschen als Gottes Geschöpf selbstverständlich dazu.

"So geht dann der Mensch aus an seine Arbeit und an sein Werk bis an den Abend." (Psalm 104, 23)

3. Arbeiten und Wirtschaften sind durch Gottes Gebot heilsam begrenzt durch den Sabbat als ökonomiefreien Tag.

"Gedenke des Sabbattags, dass du ihn heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn." (2. Mose 20, 8-11)

4. Mit seinem Wirtschaften und unternehmerischen Handeln entspricht der Mensch dem Schöpfungsauftrag Gottes, wenn diese in Verantwortung als Dienst wahrgenommen werden.

"Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes." (1. Petrus 4, 10)

5. Wirtschaftliches Handeln darf sich niemals in der Gewinnmaximierung Leistungsstarker erschöpfen, sondern hat sich auf die gerechte Verteilung erwirtschafteter Güter nach dem Kriterium des Lebensrechts der Armen auszurichten. Dies begründet den Anspruch auf ein Leben ohne fundamentale Sorge.

"Schaffet Recht den Armen und der Waisen und helft den Elenden und Bedürftigen zum Recht." (Psalm 82, 3)



Dr. Johannes Rehm, geb. 1957, Pfarrer der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Studium in Erlangen, Marburg, Tübingen, Neuen-dettelsau und Rom. Nach Vikariat in Uttenreuth und

Gemeindepfarramt an der Neustädter Universitätskirche in Erlangen ab 1990 Studierendenpfarrer in Bamberg und seit Juni 2006 Leiter des kda Bayern.

Promotion 1992 bei Jürgen Moltmann und Hans Küng in Tübingen über den ökumenischen Abendmahlsdialog. Habilitation 2000 in Erlangen über Weltethos und Erziehung. Seit 2001 Privatdozent für Praktische Theologie an der Universität Erlangen-Nürnberg, seit 2007 apl. Professor.

Derzeitige Schwerpunkte: Überschneidungsbereich von Praktischer Theologie mit Sozial- und Wirtschaftsethik, Arbeitsweltpraktikum und Betriebsseelsorge.

Der **Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt (kda Bayern)** ist die Facheinrichtung der Evang.-Luth. Kirche in Bayern für Arbeit, Wirtschaft und die damit zusammenhängenden sozialen Fragen. Texte, Bildungsprogramm und Publikationsangebot des kda unter www.kda-bayern.de

Bitte wenden!

Perspektiven evangelischer Wirtschaftsethik für den Dialog Kirche – Wirtschaft

6. Wirtschaft bedeutet Kooperation verschiedener Menschen. Diese werden vom christlichen Glauben in das besondere Verhältnis der Liebe zum Nächsten gesetzt.

"Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt' (5. Mose 6, 5). Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: 'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst' (3. Mose 19, 18). In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten." (Matth. 22, 17ff.)

7. Wirtschaft verstanden als Kooperation beinhaltet die Herausforderung, unterschiedliche Charismen als Bereicherung wahrzunehmen und für den gemeinsamen Auftrag nutzbar zu machen.

„Es sind verschiedene Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt in allem.“ (1. Kor. 12, 4ff)

8. Wirtschaften im biblischen Sinn geschieht in dem Bewusstsein, dass das Gelingen und der Erfolg sich letztlich dem Segen Gottes verdanken.

"Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen." (Psalm 127, 1)

9. Gegenüber Tendenzen einer ideologischen Überhöhung ökonomischer Rationalität bringt evangelische Wirtschaftsethik das erste Gebot als Fundamentalkriterium menschlichen Handelns zur Geltung.

"Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir." (2. Mose 20, 24)

10. Evangelische Kirche wird den Dialog Kirche – Wirtschaft grundsätzlich in einer systemkritischen Haltung führen, indem sie von der biblischen Überlieferung her Wirtschaftssysteme auf ihre Sach- und Menschengemäßheit kritisch hinterfragt.

"Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene." (Röm. 12, 2)

11. Eine Verherrlichung von Gewinn und Ertrag, sowie eine Vergötzung des Geldes ist mit dem christlichen Glauben von vornherein nicht vereinbar. Jesus sagt:

"Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon." (Matth. 6, 24)

12. Eine Ökonomisierung der getakteten Zeit widerspricht einem aus der Bibel gewonnenem Verständnis von Lebens- einschließlich Arbeitszeit als Gotteszeit.

"Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott! Meine Zeit steht in deinen Händen." (Psalm 31, 15)

Literaturhinweise

J. Rehm, J. Twisselmann (Hg.)

Kirche, wo bist du? Die gesellschaftliche Verantwortung der Kirchen im Dialog, Nürnberg 2002

J. Rehm, R. Pelikan, P. Büttner (Hg.)

Kirchliches Handeln in der Arbeitswelt. Grundlegung – Grenzüberschreitungen – Gestaltungsfelder, Nürnberg 2009

J. Rehm, H.G. Ulrich (Hg.)

Menschenrecht auf Arbeit? Sozialethische Perspektiven, Stuttgart 2009

J. Rehm, S. Reihs (Hg.)

Kirche und unternehmerisches Handeln. Neue Perspektiven der Dialogarbeit, Stuttgart 2010

J. Rehm, J. Twisselmann (Hg.)

Wirtschaft um des Menschen willen. Stichworte für eine erneuerte Soziale Marktwirtschaft, Nürnberg 2010

J. Rehm (Hg.)

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (kda). Auftrag – Praxis – Entwicklungsperspektiven, Nürnberg 2012

J. Rehm

Arbeitswege, Nürnberg 2014

J. Rehm

Evangelische Wirtschaftsethik im Dialog – eine praktisch-theologische Perspektive, in: A. Manzeschke (Hg.), Evangelische Wirtschaftsethik – wohin? Perspektiven und Positionen, Münster 2015, S. 153-169

kda
Kirche+Arbeit
www.kda-bayern.de